

Bei größeren Beständen empfiehlt es sich, über die ersten drei Jahre die Blätter und Blüten Ende Juni/Anfang Juli, wenn die Hauptdolde voll aufgeblüht ist, abzuschneiden. Eine Nacharbeit ist nach drei Wochen erforderlich, da viele Pflanzen Notblüten bilden. Alle Pflanzenteile können vor Ort vertrocknen.

Nicht geeignet ist das Mähen der Riesen-Bärenklau-Bestände, da aus der Wurzel wieder neue Triebe über viele Jahre gebildet werden. Auch ist es sehr wahrscheinlich, dass sich versteckt Notblüten bilden, wodurch es der Pflanze trotzdem gelingen würde sich zu vermehren.

### Schutzmaßnahmen

Da der Umgang mit dem Riesen-Bärenklau zu schweren Hautverätzungen führen kann, ist beim Arbeiten Vorsicht geboten und Folgendes unbedingt zu beachten:

- Vollständige Bekleidung, Handschuhe und bei der Doldenbekämpfung eine Schutzbrille tragen.
- Nicht in voller Sonne, sondern bei bedecktem Himmel oder abends arbeiten.
- Kein Einsatz von Freischneidern (hohe Spritzgefahr).

Gelangt dennoch Pflanzensaft auf die Haut, sofort mit viel Wasser abwaschen und die betroffene Stelle sicherheitshalber zwei bis drei Tage vor Sonnenlicht schützen. Bei Rötung oder Blasenbildung sollte ein Arzt aufgesucht werden.

### Was können Sie tun?

- Verzichten Sie darauf, den Riesen-Bärenklau zu pflanzen oder auszusäen, auch wenn sein Aussehen noch so eindrucksvoll und imposant erscheint.
- Bekämpfen Sie vorhandene Pflanzen nach den oben beschriebenen Methoden.
- Informieren Sie auch Freunde, Nachbarn, Bekannte und andere über die Gefahren dieser Pflanze.
- Melden Sie bitte dem Umweltschutzamt alle unbearbeiteten Riesen-Bärenklau-Standorte auf Kieler Stadtgebiet:

Umweltschutzamt  
Holstenstraße 108  
24103 Kiel  
Tel.: 0431 901-3710  
E-Mail: [naturschutz@kiel.de](mailto:naturschutz@kiel.de)

### Herausgeber:

Landeshauptstadt Kiel  
Fleethörn 9  
24103 Kiel  
[www.kiel.de](http://www.kiel.de)

Redaktion: Umweltschutzamt und Pressereferat

Fotos: Landeshauptstadt Kiel/K. Rösick

Zeichnung: LANUV NRW

Layout: schmidtundweber, Kiel

Druck: Joost und Saxen Druckgesellschaft, Kiel

Auflage: 2000 Stück, Juli 2014



EINE GEFAHR FÜR  
MENSCH UND NATUR

Der **Riesen-Bärenklau**  
(Herkulesstaude)

# Der Riesen-Bärenklau

## Aussehen und Herkunft

Der Riesen-Bärenklau, auch Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*) genannt, gehört zur Familie der Doldenblütler. Die imposante Pflanze kann eine Wuchshöhe von bis zu vier Metern erreichen. Die weißen Blütendolden erscheinen von Juni bis Juli ab dem zweiten Jahr nach der Keimung und haben einen Durchmesser von 50 Zentimetern. Der purpurfarbene gefleckte, hohle Stängel ist fünf bis zehn Zentimeter dick. Verwechslungsmöglichkeiten bestehen mit den größeren einheimischen Doldenblütlern Wiesen-Bärenklau und Engelwurz. Diese sind jedoch deutlich kleiner und bilden keine Massenbestände.

Der Riesen-Bärenklau stammt ursprünglich aus dem Kaukasus. Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Pflanze als botanische Attraktion in die heimischen Gärten und Parkanlagen eingeführt. Auch heute noch ist sie in einigen Gärten zu finden. Leider hat sich der Riesen-Bärenklau jedoch vielfach schon außerhalb von Gärten, an Fließgewässern, Waldwegen, Bahnlinien und Straßenrändern ausgebreitet.



1.



2.

## Gefahren für die Natur

Der Riesen-Bärenklau ist in unseren Regionen nicht beheimatet. Dadurch besitzt er keine natürlichen Feinde wie Fressschädlinge oder Parasiten. Durch Beschattung verdrängt er die einheimische, niedrigwüchsige Krautflora. Eine Pflanze kann bis zu 30.000 Samen produzieren. Dadurch kann sich der Riesen-Bärenklau schnell ausbreiten. Er verdrängt heimische Pflanzenarten und die daran gebundenen Tierarten immer mehr. Teilweise sind schon fast waldähnliche Bestände anzutreffen.

## Gefahren für den Menschen

Wie alle Bärenklauarten, so enthält auch der Riesen-Bärenklau – insbesondere sein Saft – giftige Substanzen (Furanocumarin). Bei Kontakt mit der Haut unter Einfluss von Sonne entfalten sie phototoxische Wirkungen. Diese zeigen sich – ähnlich wie bei einem Sonnenbrand durch Rötung der Haut, Schwellungen, Blasenbildung und Hautverfärbungen. Intensive Belichtung, hohe Luftfeuchtigkeit, aber auch Schweiß verstärken diese Hautreaktionen. Es kann zu schweren, verbrennungsähnlichen Schäden der Haut führen. Noch Jahre danach kann die Haut empfindlich gegen ultraviolette Strahlung bleiben.

Besonders gefährdet sind spielende Kinder. Bei großflächigen und starken Verätzungen ist eine ärztliche Behandlung angebracht.

1. Der Riesen-Bärenklau wird bis zu vier Meter groß
2. Bundesfreiwillige des Umweltschutzamtes beim Ausstechen
3. Schräges Abstechen des Wurzelstocks

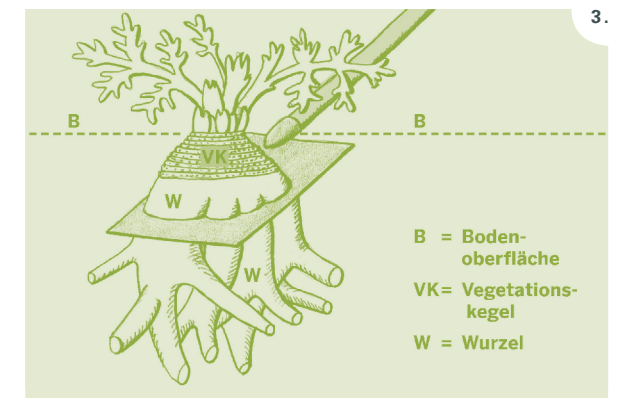
## Bekämpfung

Um eine weitere Ausbreitung des Riesen-Bärenklaus zu verhindern, bekämpft die Landeshauptstadt Kiel seit mehr als 20 Jahren die Pflanzen auf allen städtischen Flächen. Dies hat zu beachtlichen Erfolgen geführt: Etwa 150 Bestände konnten bereits auf Dauer beseitigt werden.

Wichtig für eine erfolgreiche Bekämpfung ist der konsequente Einsatz von geeigneten Methoden und eine sorgfältige Kontrolle über acht bis zehn Jahre.

Ein- und vor allem zweijährige Pflanzen können am effektivsten im Frühjahr (April/Mai) und im Herbst (September/Oktober) ausgegraben werden.

Bei älteren Pflanzen muss der oberste Wurzelstock mindestens zehn Zentimeter tief mit einem Spaten abgestochen werden, da die Pflanze nur aus dem oberen Teil der Wurzel (Vegetationskegel) wieder austreiben kann (s. Abb.).



Damit die Pflanze nicht nachwächst, muss sie aus dem Boden gelöst und zum Vertrocknen abgelegt werden. Falls sich schon Samen gebildet haben, müssen diese sicher vernichtet werden, zum Beispiel über den Restmüll oder durch Verbrennen.